



Montag, 28. September 2026. Adelheid, Christiane, Iris, Hans-Heinrich, Katharina, Maria-Teresa, Margrith, Esther

Motto/Motiv: sich zurückhaltende Landschaft, Zweiheiten sind ineinander übergegangen in ein einheitliches Tragen, die Stimmung von ausharren und abwarten. Starke Müdigkeit im Vordergrund.

Erste Eindrücke: das Grün am Blauen, das Gelb vorne in den Bäumen. Freude über die präsenten Kirschbaumkronen. Der leuchtende Vordergrund, der blasse Hintergrund. Die Hagebutten sind nicht rötler geworden, sondern am Verdorren. Gleichmässigkeit von vorne und hinten, gleich präsent.

Weiterer Anblick von vorne nach hinten: kleine gelbe Hornkleeblüten und nur ein grandioser Pimpernell-Büschlein im arg vertrockneten Rasen. Im Beet gibt es noch Odermennig, sonst ziemlich unansehnlicher Filz. Die Birke hat unten im kahlen Bereich neue gelbe Blätter. Am Perückenbusch gibt es erfrischend schöne rötlich-grüne Farben. Die schlaff hängenden Blätter der Nussbäume sind zum Teil gelb geworden und braune Nüsse sieht man

dazwischen. Das kurze Gras in der Obstwiese ist mehr grau als grün. Die Schatten wirken darin lebhafter. Der Tulpenbaum hält seine Stellung. Der Apfelbaum davor ist schütter. Von der Goetheanumstrassenbesiedlung sieht man nur die obersten Teile von ein paar Dächern und die ‚Zypresse‘. Das Trafohaus ist klein und geschrumpft. Die Gegend vor der Autobahn ist wie ausgeräubert, die Sonnenhof Siedlung versunken in den durchsichtigen Bäumen davor. Die ganze Siedlung ist träumend, mittelpäsent, flach, fern, schwächlich. Der weisse Kamin ein Strich. Rechts davon schwarze Flecken, die möglicherweise Häuser sind. Die Hangwiese ist wie eine verträumte Spielwiese mit kleinen Bäumchen darauf. Der Blauen ist recht plastisch mit Bergen und Tälern, gelb an der Oberfläche, dunkel schattige Tiefen. Der Himmel in hellem Bleiweiss mit kleinen Wölkchen über dem Horizont wird nach oben heller und von Schlieren überzogen.

Stand: breitbeinig, die ganze Fuss-Sohle warm, gut verwurzelt, angestrengt in den Beinen.

Klangraum: der Wind trägt Männer- und Kinderstimmen von verschiedenen Seiten her, Maschinen, insgesamt ein unruhiger Untergrund.

Vitalität, Lebenskräfte: der Lebensäther bringt sich selbst zu Grabe. Der Klangäther hält sich, ist schlaff. Licht- und Wärmeäther sind etwas gnadenlos da, formend, drückend, unterdrückend.

Charakter: eine Marktfrau die Erträge gemacht hat und nun erschöpft ihre Waren vom Markt schleppt.

Würde: Ergebenheit, Ausdauer, wissend um was kommt, alles tragend, ertragend, erdulnd. Mit Krone auf dem Kopf.

Erscheinung des Goetheanum: der Himmel ist hier blau mit feinen, eleganten Wolkenbewegungen. Das Goetheanum darunter wirkt statisch, trutzig, unbewegt. Ein schöner mittiger Schatten liegt über den Saalfenstern. Heute sind Sockel und Bau einheitlich, wie eine feste Burg, sogar etwas abweisend.

Nachbilder: Zweiheiten sind ineinander übergegangen in ein einheitliches Tragen: Landschaft vorne und hinten, das Goetheanum oben und unten. Die warme Dunstglocke, etwas bedrückend und ausbrütend. Ein Prophet sitzt auf einem fast kahlen Berg in bescheidener Kleidung, sackähnlich, schaut, was die Zukunft bringt. Marokkanische, karge Landschaft mit Lehm-Burg-Häusern. Die Stimmung von ausharren und abwarten. Starke Müdigkeit im Vordergrund.

Vorblick nächste Woche: noch angenehm warm, nicht mehr so heiss, weniger Farben. Strahlende Oktobertage.

Einige sind abgemeldet, ev. ist niemand da zur Beobachtung. Es wird dann kein Protokoll geben.

Wochenspruch Nr. 26: Michaeli-Stimmung:

Natur, dein mütterliches Sein
Ich trage es in meinem Willenswesen;
Und meines Willens Feuermacht,
Sie stählet meines Geistes Triebe,
Dass sie gebären Selbstgefühl,
Zu tragen mich in mir.

Dieser Spruch 26 der letzten Septemberwoche spiegelt den Spruch 27 der ersten Oktoberwoche. Dazwischen geschieht eine Wende. In der südlichen Hemisphäre ist jetzt die Frühlings-Wende von Spruch 1 zu Spruch 52.

Feuermacht: die Hitze war eher lähmend als befeuernd. Trotzdem wahrnehmend bleiben, dass gestählt wird, was eher passiv gefühlt und erst im Nachhinein gemerkt und erkannt wird. Wahrnehmen und mit Bewusstsein ertragen. Anders als in der Johannhitze. Man ist angekommen, sich spüren, brüten. „Hurra, wir leben noch!“

Tierkreisspruch Waage:

Die Welten erhalten Welten,	SONNE
In Wesen erlebt sich Wesen,	VENUS
Im Sein umschließt sich Sein	MERKUR
Und Wesen erwirkt Wesen	MARS
Zu werdendem Tatergießen,	JUPITER
In ruhendem Weltgenießen.	SATURN
O Welten traget Welten!	MOND

Wesen: Ernst spricht daraus. Das nicht Aufdringliche der Landschaft.
Zu werdendem Tatergiesen: das Bewusstsein das erkennt, was jetzt zu tun wäre.
Man darf noch Welt geniessen. *Erhalten* und *tragen* klingen mit dem draussen Erlebten zusammen.

Monatstugend: Zufriedenheit - wird zu Gelassenheit
(Grimm Märchen: Des Teufels russiger Bruder)

Tierkreis Tonleitern:

C-Dur: hinnehmend, warm, dunstig

Fis/Ges Dur: selbstverständlich ertragend, kosmische Kraft aus der Tiefe, unverwüstlich

Dis/Es Moll: klagend, tragend nach oben; fest, Kraft die aus dem Schwächelnden hervorgehen kann.

Perikope Lukas 7, 11-17 Auferweckung des Jünglings zu Nain

Parallele zum Ostergeschehen. Auferweckung nach drei Tagen. „*Der eingeborene Sohn*“: nicht aus zwei (Vater und Mutter) geboren, wie auch Jesus.

Jetzt im Herbst: In dem Absterbenden, Gestorbenen wird eine neue Kraft erweckt aus dem Inneren.

Mitschrift: Esther